



Ein toller Kinofilm:

Papst Franziskus – ein Mann seines Wortes

persönliche Besuche oder regelmäßig stattfindende Veranstaltungen halten die 150 Mitglieder vor Ort Kontakt zum gemeinsamen Austausch. Aus einem Ideenpool aller Mitglieder wird das Halbjahres-Programm erstellt. Aus Rücksicht auf berufstätige Frauen werden die Veranstaltungen oft in die Nachmittagsstunden gelegt. Auch in der Ökumene bemüht man sich in unseren Gemeinden seit Mitte der 60er Jahre, Kontakte zu den Frauen der entsprechenden evangelischen Gemeinden zu knüpfen und zu pflegen. Die Treffen in gemütlicher Kaffeekunde finden im Wechsel statt und haben sich mittlerweile zu einem Beisammensein rund um ein Thema, beispielsweise zum Hungertuch, weiterentwickelt. Die Mitgestaltung von Gottesdiensten, Maiandachten, Gebetstagen, Kreuzweg- oder Rosenkranzandachten sind eine Selbstverständlichkeit geworden. Adventsfeiern, die „Mai-Bowle“, Vorträge zu aktuellen Themen, Wanderungen oder Ausflüge runden das abwechslungsreiche Programm ab.

Mittlerweile sind die Mitglieder der Gemeinde älter als 50 Jahre. Gemeinschaft, die guttut und nicht selbstverständlich ist, aber auch gern neue jüngere Damen willkommen heißt.

Info: In diesem Jahr feiert die **kfd** auf Bundesebene im Oktober das 90-jährige Jubiläum, für die **kfd** unserer Gemeinde ist das nächste Jahr ein Jubiläumsjahr.

Martina Margeit

Eigentlich gehe ich nur selten ins Kino, ich lese lieber. Doch von diesem Film hatte es geheißt: Den muss man gesehen haben. Inhaltlich sehr gut, filmtechnisch geschickt: Papst und Zuschauer auf Augenhöhe.



Diesen Film wollte ich nicht verpassen! Ich war dann so beeindruckt, dass ich ihn im Kino ein zweites Mal angeschaut habe. Und da war ich nicht die einzige, die gern noch einmal die eindringliche Botschaft des Papstes erleben wollte: Seine tiefe Sorge um die Menschen, um die Welt. Seine Gedanken zu wichtigen Themen, zu aktuellen Fragen und zu globalen Problemen.

Der berühmte Regisseur Wim Wenders wollte keinen Film über den Papst machen, sondern einen Film mit ihm. Der Papst hatte schon mit der Wahl seines Namens „Franziskus“ sehr mutig und eindeutig sein Programm angekündigt. Denn Franz von Assisi war zu seiner Zeit ein Revolutionär, der sich für Arme und

Ausgestoßene einsetzte, der sich für die Natur verantwortlich wusste und sich um Frieden mühte.

Wenders konnte für seinen Film umfangreiches Material aus den Archiven des Vatikans nutzen. So erlebt der Zuschauer den Papst bei Reisen in die ganze Welt. Er geht zu den Orten, wo es weh tut, wo verzweifelte Notlagen sind ... und ist so mit den Menschen in aller Welt verbunden. Er strahlt Herzlichkeit aus und vermittelt ihnen, dass er mit seiner Empathie bei ihnen ist.

Ein besonderes visuelles Konzept lässt den Papst mit dem Zuschauer auf Augenhöhe sein: Von der großen Leinwand blickt er den einzelnen an, spricht damit jeden persönlich an, um seine Botschaft zu vermitteln, und nimmt damit jeden in Verantwortung. Parallel wird ein Schwarz-Weiß-Film über Franz von Assisi eingespielt, der verdeutlicht, dass viele heutige Probleme nicht neu sind und dass es damals wie heute darauf ankommt, das Gebot der Nächstenliebe umzusetzen.

Der Film möchte alle ansprechen: Christen und Anders-Gläubige. Selbst Atheisten verstehen diese Sprache. So sehe ich den Film als eine Form der Verkündigung der Frohen Botschaft – neben anderen – wie wir sie von unserem Papst erwarten. Ein großartiger Film!

Bärbel Klink

Übrigens: Im Rahmen des Kinoprogramms wird der Film am

Sonntag, 25.11., 17 Uhr

in **St. Joseph und Medardus** gezeigt.